

07.|08.07.2012

11
102
1004

Leibniz
Universität
Hannover

Konzert

collegium musicum: } Sinfonieorchester der
Leibniz Universität Hannover

collegium musicum: } Sinfonieorchester der
Leibniz Universität Hannover

Programm

Samstag, 07. Juli 2012, 20.30 Uhr

Sonntag, 08. Juli 2012, 18.00 Uhr

Hannover, Kaiser-Wilhelm- und Ratsgymnasium

Ludwig van Beethoven (1770-1827)

Ouvertüre *Egmont* op. 84

Robert Schumann (1810 – 1856)

Klavierkonzert a-Moll op. 54

I. Allegro affettuoso

II. Intermezzo: Andantino gracioso

III. Allegro vivace

Pause

Dmitri D. Schostakowitsch (1906-1975)

Sinfonie Nr. 5 d-Moll op. 47

I. Moderato

II. Allegretto

III. Largo

IV. Allegro non troppo

Solist:

Konrad Maria Engel Klavier

Dirigent:

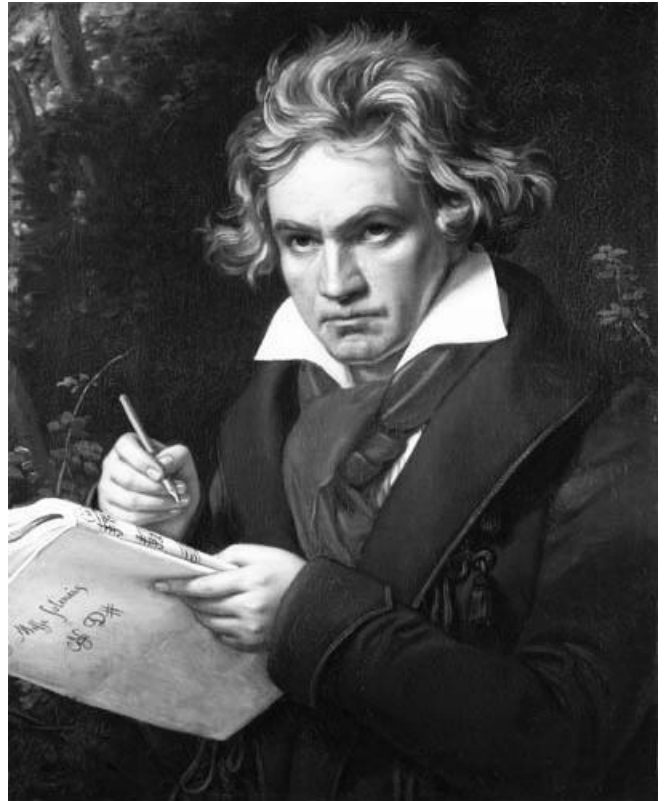
Thomas Posth

BEETHOVENS OUVERTÜRE ZU »EGMONT«

Die Ouvertüre „Egmont“ op. 84 f-Moll von Ludwig van Beethoven (1770-1827) wurde ursprünglich verfasst als Einleitung einer Bühnenmusik für das gleichnamige Drama von Johann Wolfgang von Goethe. Egmont, ein Graf der ehemals freien Niederlande, zieht den Zorn der Besatzungsmacht des spanischen Königs Philip II. auf sich, weil Egmont vor allem im einfachen Volk, das ihn besonders liebt und verehrt, den Geist von Freiheit und Selbstbestimmung repräsentiert. In einer Zeit, in der Napoleon ein neues, vereinigtes Europa unter der eigenen Kaiserkrone zu erzwingen versuchte, besaß diese Bühnenhandlung Brisanz und Aktualität. Dass die Ideen des Stückes über seine Entstehungszeit hinaus wirksam sind, kann man unter anderem daraus ersehen, dass das Ende des Stückes jenem des erst 1997 gedrehten Hollywood-Filmes „Braveheart“ auffallend ähnlich ist: Durch einen Akt hinterhältigen Verrats wird der Held – Egmont im Stück, William Wallace im Film – eingekerkert und zum Tode verurteilt. Zwischen Kerker und Schafott aber erscheint beiden Helden in einer Traum-Vision ihre einst verstorbene Geliebte, die ihnen in verklärter Gestalt den Weg in die Freiheit weist (in „Fidelio“ vertonte Beethoven eine ähnliche Szene). Das Wort „Freiheit“ auf seinen Lippen, stirbt der schottische Freiheitskämpfer – Goethe lässt seinem Egmont noch die Zeit zu einem ausführlichen Schlussmonolog, der aber im Großen und Ganzen das Gleiche bedeutet: Beide Helden sterben in der Gewissheit, dass ihre Ideale fortleben werden. Ihre Hinrichtung und ihr Tod werden umgedeutet zu ihrem letzten und größten Triumph.

Ein besonderes Merkmal von Beethovens Ouvertüre besteht darin, dass sie die Stationen des Dramas – zum Teil auf die folgende Bühnenmusik vorausgrei-

fend – hörbar nachvollzieht, von Bedrohung und Konflikt bis hin zur Apotheose und „Triumph“ des Helden. In sich ein musikalisch geschlossenes Stück, beinhaltet es gleichzeitig, einer Programmmusik nicht unähnlich, das ganze Drama in musikalisch kondensierter Form.



Ludwig van Beethoven

SCHUMANNS KLAVIERKONZERT A-MOLL

1845 uraufgeführt von seiner Frau Clara, gilt Robert Schumanns (1810-1856) einziges Klavierkonzert a-Moll op. 54 als das bedeutendste der „Hochromantik“ (stark vereinfachend: die Zeit zwischen Beethoven und Wagner). Man sagt ihm eine ideale Synthese zwischen Virtuosität und poetischem Ausdruck nach. Für Schumann verkörperte sich möglicherweise beides in seiner Beziehung zu Clara Wieck, einer der größten Pianistinnen ihres Jahrhunderts, und darüber hinaus seit 1844 Schumanns Ehefrau. Das Hauptthema des ersten Satzes besteht aus den Tönen C-H-A-A. Das sind alle als Töne spielbaren

Buchstaben des italienischen chiara, was wiederum eine Übersetzung des Vornamens Clara ist...

Erfrischend zu hören ist, wie schnell und unmittelbar Schumann in diesem Konzert „zur Sache“ kommt. Eigentlich schreiben die überkommenden Gepflogenheiten des klassischen Klavierkonzertes eine so genannte „doppelte Exposition“ vor, eine klar vorgeschriebene Abfolge von Hauptsatz, Seitensatz und Schlussgruppe, die einmal allein vom Orchester, und dann ein zweites Mal vom Klaviersolisten zu absolvieren ist. Nicht so bei Schumann! Hier beginnt der Wettstreit zwischen Solist und Orchester mit dem ersten Takt, den ersten einleitenden Akkorden und Arpeggien. Dann ertönt auch schon das sehnsuchtsvolle chiara-Thema in a-Moll. In diesem ersten Satz *Allegro affettuoso*, den Schumann schon 1841 als eigenständiges Stück vollendet hatte, gibt es kein gleichberechtigtes Seitenthema. Stattdessen zieht sich das chiara-Thema in vielerlei unterschiedlichen Stimmungen und Varianten durch den ganzen Satz. Ein letztes Mal ertönt das chiara-Thema in der kurzen Überleitung, welche den lyrischen Mittelsatz *Intermezzo: Andantino gracioso* mit dem abschließenden Finale verbindet. Dieses schwungvolle *Allegro vivace*, das Rondo-Elemente mit dem klassischen Sonatensatz verbindet, lebt insbesondere vom Pendeln zwischen einem schnellen, ganztaktig betonten $\frac{3}{4}$ -Takt einerseits (wie im schnellen, zupackenden Hauptthema) und einem durch Akzentverlagerung in diese Taktart eingelagerten $\frac{3}{2}$ -Metrum andererseits (wie im dadurch langsamer, fast marschartig wirkenden Seitenthema).

Rüdiger Jantzen



Robert Schumann

SCHOSTAKOWITSCHS SINFONIE NR. 5

Eine Situation der Unterdrückung, wie sie Goethe in seinem *Egmont* beschreibt (scheinbar in der Renaissance spielend, aber zugleich in die Gegenwart und darüber hinausweisend) erlebte Dimitri Schostakowitsch (1906–1975) am eigenen Leib. Auch seine persönliche künstlerische Biographie ist konkret und zuweilen tragisch verflochten mit der Zeit des Stalinismus und dessen Folgen. Die Machthaber verlangten einfache und leicht verständliche Formen von optimistischem, klassenbewusst-heroischem Inhalt. Dazu gehörte zum Beispiel die des politisch wirksamen Massenliedes. Als „formalistisch“ und daher abzulehnen galten auf der anderen Seite alle „pessimistischen“, bürgerlichen und intellektuellen Ausprägungen der musikalischen Moderne, damit aber auch viele individuelle Züge, auf welche Schostakowitsch auf keinen Fall verzichten wollte. Nach seiner vom Politbüro weitgehend abgelehnten 4. Sinfonie und seiner Oper „*Lady Macbeth von Minsk*“ überschlug sich die Presse in Schmähungen. Schostakowitsch



Dmitri Dmitrijewitsch Schostakowitsch

musste nun lebensbedrohliche Konsequenzen fürchten, sollte sein nächstes Werk auch auf Verurteilung stoßen. Unter diesem Druck entstand seine 5. Sinfonie op. 47 mit dem Untertitel „schöpferische Antwort eines Sowjetkünstlers auf gerechte Kritik“. Dieser Untertitel zeigt bereits, welchen Spagat zwischen Intention und Wirkung er in dieser Sinfonie versuchen würde.

Die Reaktion der Machthaber war positiv, die Presse feierte die „slawische Elemente“, die Schostakowitsch „in eine Reihe mit Mussorkski, Tschaikowski und Borodin“ stellten, das humorvolle Scherzo (also den 2. Satz) als „Ausdruck eines Volks- und Freudenfestes“, und den gefühlvollen dritten Satz mit dem romantischen Pathos als Ausdruck seiner „Bindung an die heimatliche Kultur“. Der vierte Satz wurde, eine

gut platzierte Behauptung Schostakowitschs aufgreifend, er habe versucht, „die tragischen Motive der ersten Sätze im Finale der Symphonie zu einem optimistischen Entwurf voller Leben aufzulösen“, begeistert gefeiert.

Diese Aufnahme muss heute befremden, wenn man den ungeheuren Schmerz, der der Musik innewohnt, hört. So ist der erste Satz geradezu ein Sinnbild des Konflikts, der einsamen Verzweiflung und des krampfhaften Aufbegehrens. Der zweite Satz, eher eine Art Ländler als ein Scherzo, parodiert und verzerrt die oben genannten Festivitäten zu einer einzigen Groteske. Im dritten Satz entwerfen die Streicher ein inneres Bild von Trauer, Resignation und Klage, das im Mittelteil durch den Einsatz von Klavier und Xylophon in große Verzweiflung ausbricht.

Der vierte Satz mutet – in größtmöglichem Kontrast zum dritten Satz – auf den ersten Blick tatsächlich heroisch an, doch schon der zeitgenössische Dichter Alexandr Fadejew formulierte, abweichend vom Mainstream: „...der Schluss klingt gar nicht nach einer Lösung (...) sondern nach Strafe und Vergeltung. Es liegt eine furchtbare, aber tragische Kraft in der emotionalen Wirkung. Der Eindruck ist beklemmend“.

Schostakowitsch selbst schrieb hierzu in seinen Memoiren:

„Was in der Fünften vorgeht, sollte meiner Meinung nach jedem klar sein. Der Jubel ist unter Drohungen erzwungen. [...] So als schlage man uns mit einem Knüppel und verlange dazu: Jubeln sollt ihr! Jubeln sollt ihr! Und der geschlagene Mensch erhebt sich, kann sich kaum auf den Beinen halten. Geht, marschiert, murmelt vor sich hin: Jubeln sollen wir, jubeln sollen wir. Man muss schon ein kompletter Trottel sein, um das nicht zu hören.“

Am Ende der Sinfonie mag das Gefühl verbleiben, dass Schostakowitsch trotz allen Drucks eine ungeheuer persönliche, emotionale und bewegende Musik komponieren konnte. Und somit – wie bei Goethes Egmont – eine Hoffnung formuliert wird, dass die Idee der Freiheit die Unterdrückung überdauern kann.

Thomas Posth

KONRAD MARIA ENGEL

KLAVIER

Konrad Maria Engel wuchs nahe Frankfurt am Main in einem naturwissenschaftlich-musisch orientierten Elternhaus auf. Später studierte er Klavier und Musikpädagogik bei Prof. K.-H. Kämmerling in seiner jetzigen Heimatstadt Hannover. Zahlreiche internationale Meisterkurse, unter anderem die Wilhelm-Kempff-Akademie bei Prof. John O’Conor bereicherten seine Ausbildung. Neben Wettbewerbserfolgen als Solist, so zum Beispiel einer Medaille beim Bach-Wettbewerb Leipzig, ersten Preisen u. a. beim internationalen Klavierwettbewerb der Chopingesellschaft Hannover und beim Wettbewerb „Virtuosi per Musica di Pianoforte“, erspielte er sich ebenso den Ruf als herausragender Kammermusiker und Interpret Neuer Musik. Konzertreisen führten ihn bislang zu Festivals in die USA, Japan sowie quer durch Europa und er wirkte bei zahlreichen Rundfunk- bzw. Fernsehproduktionen mit. Im Herbst 2010 veröffentlichte er seine erste CD „Der Traum von Wien“ mit Klavierwerken von Robert und Clara Schumann.

Seit der Zeit seines Studiums setzt sich Konrad Maria Engel auch als Pädagoge für seine eigenen Schüler und Studenten ein. Zurzeit leitet er eine Klavier-Hauptfachklasse an der Hochschule für Künste in Bremen und erfüllt eine Vertretungsprofessur für Klavier an der Hochschule für Musik, Theater und Medien in Hannover.

THOMAS POSTH

DIRIGENT

1976 in Tübingen geboren, verbrachte seine Jugend am Cello, als E-Bassist in verschiedenen Bands, im Knabenchor und auf dem Fußballplatz. In Hannover und Detmold studierte er Cello und Dirigieren. 2006 wurde er ins Dirigentenforum des Deutschen Musikrats aufgenommen und absolvierte Kurse u.a. bei Colin Metters, Kenneth Kiessler und Kurt Masur.

Er arbeitete u.a. mit dem Beethoven-Orchester Bonn, der Musikalischen Komödie Leipzig, der Musikfabrik Köln und dem Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks zusammen und brachte zahlreiche Werke zur Uraufführung, etwa mit dem Neue Musik Ensemble des Hessischen Rundfunks.

2006 gründete er das Orchester im Treppenhaus. Dieses unorthodoxe professionelle Orchester erstellte seitdem mehr als 25 außergewöhnliche Programme, spielte in alten Tunnelröhren, in Clubs, fuhr mit Einsatzfahrzeugen des THW zum Konzertort und wurde bereits auf eine Vielzahl von Festivals eingeladen.

Seit Herbst 2009 leitet er außerdem das Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover. Neben seiner Tätigkeit als Orchesterdirigent bekleidet er Lehraufträge an den Musikhochschulen in Hannover und Würzburg und dirigiert Chöre – so leitete er 2010 den Landesjugendchor Niedersachsen auf seiner Jubiläumskonzerteise nach Russland und gewann mit „clazz“ bereits zweimal den Niedersächsischen Chorwettbewerb in der Kategorie „jazz vokal et cetera“.

Seit der Spielzeit 2010/2011 ist Thomas Posth musikalischer Leiter der Produktion „Silbersee“ am Schauspielhaus Hannover.

Im Sommer 2008 wurde er mit dem Förderpreis des Prätorius Musikpreises Niedersachsen ausgezeichnet.



collegium musicum: } Sinfonieorchester der
Leibniz Universität Hannover

Das COLLEGIUM MUSICUM ist das Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover.

Die etwa 70 Mitglieder setzen sich aus Studenten, Dozenten, Mitarbeitern und ehemaligen Angehörigen der Leibniz Universität Hannover, sowie anderer hannoverscher Hochschulen oder interessierter Musiker zusammen.

Als Hochschulorchester wird es u.a. von der Leibniz Universität Hannover als auch vom Studentenwerk Hannover gefördert.

Gegründet wurde das COLLEGIUM MUSICUM im Jahre 1930. Dirigenten waren Theodor Wilhelm Werner, dann Walter Scheele, welcher 1954 vom Musikwissenschaftler Heinrich Sievers abgelöst wurde.

1967 begann für Dieter Becker die Arbeit mit dem Orchester. In den folgenden 27 Jahren beeinflusste er das Orchester stark. Vor seiner Zeit war das COLLEGIUM MUSICUM ein reines Streichorchester, welches vor allem im Bereich der Universität bei feierlichen Anlässen, Feiern und Veranstaltungen spielte.

Unter Dieter Becker wuchs das Orchester zu einem vollwertigen Sinfonieorchester mit voller Bläserbesetzung. Außerdem verlagerte sich die Hauptarbeit auf öffentliche Konzertaufführungen, zunächst nur einmal pro Jahr.

Heute spielt das COLLEGIUM MUSICUM am Ende eines jeden Semesters. Die Trennung in ein Konzert im Umland und eines in der Landeshauptstadt wurde bis 2010 zugunsten von zwei Konzerten in Hannover aufgegeben.

Vom Wintersemester 1993/94 bis zum Sommersemester 2008 spielte das Orchester unter der Leitung des Dirigenten Christoph Heidemann. In diesen 15 Jahren hat das COLLEGIUM MUSICUM Stücke verschiedenster Komponisten, von Britten bis Wieniawski, aufgeführt.

Das Konzert des Wintersemesters 2008/2009 wurde von der Dirigentin Elena Chekanova dirigiert. Es wurden Werke von W. A. Mozart, Joseph Haydn, Edvard Grieg, sowie Peter Tschaikowsky zur Aufführung gebracht.

Seit dem Wintersemester 2009/2010 spielt das Orchester unter der künstlerischen Leitung des Dirigenten Thomas Posth. Er erarbeitete mit dem Orchester seither u.a. Griegs Peer Gynt Suiten, Sibelius' Violinkonzert d-Moll, Dvoráks Sinfonie Nr. 7 und Bruckners 7. Sinfonie.

Die regelmäßigen Proben finden während der Vorlesungszeit Dienstagabends von 19:45 bis 22:00 Uhr im Orchestersaal im Souterrain der Hauptmensa der Universität (Callinstraße 23) statt. In der vorlesungsfreien Zeit ruhen die Proben.

Aus dem Orchester sind die verschiedensten Kammermusik-Ensembles hervorgegangen. Ein Holz- und Blechbläserquintett, sowie Streicherensembles verschiedenster Besetzung treten regelmäßig bei Feierlichkeiten und Veranstaltungen der Universität auf und bilden damit den musikalischen Rahmen.

Unter der Überschrift „Naturschutz klingt gut“ spielte das Orchester am 06. Juli diesen Jahres erstmals ein Benefizkonzert für ein Naturschutzgebiet: die Auenlandschaft Oberweser bei Rinteln.

Aktuelle Termine und Informationen finden Sie im Internet unter

www.collegium-musicum-hannover.de

ORCHESTER

1. VIOLINE

Nathan Broomhead*
Manuel Bode
Michaela Dießel
Esther Humann-Ziehank
Christiane Joost-Plate
Ariane Khoramnia
Tilman Kingreen
Almut Leykauff-Bothe
Annika Oepen a.G.
Bärbel Riegler
Mohamed Amine Saidi

2. VIOLINE

Cornelia Pfarr-Allmann*
Anne Benjes
Barbara Brix
Julia Dziomba
Susanne Halberkamp
Sebastian Hanisch
Judith Incertis Jarillo
Magali Muhlmeyer
Sabine Ronge
Mariam Rüdiger
Jelena Strenger
Julia Wurzel

VIOLA

Orsola Tommasi*
Karin Brehm
Barbara Fähmann
Marie Dorothee Frost
Norbert Heidgen
Nora Kleinholz

Silvia Müller
Gudrun Nitschke
Frances Sherwood-Brock

VIOLONCELLO

Friederike Matthaei*
Friedrich Dinkelacker
Carolina Duran
Christiane Eichler
Michael Glüer
Tobias Grimm
Gisela Kuhlmann
Lena Locher
Ortrud Schlichtling-Seidel
Wiebke Schwertner

KONTRABASS

Johannes North*
Lennart Elias
Thiemo Fröhlich a.G.
Maximilian Weller a.G.

HARFE

Theresa Altmann a.G.
Isabel Moreton a.G.

FLÖTE

Tsu-Wei Chen
Svenja Rechter
Gregor Schwartze

OBOE

Katharina Kramer
Sebastian Pritsch
Patricia Senghaas

KLARINETTE

Henrik Berthold
Dirk Heidtfeld
Florian Himpel a.G.
Marion Horn
Verena Krause

FAGOTT

Hannah Antkowiak
Witold Furmanowicz a.G.
Helena Haase a.G.

HORN

Ulrich Exner
Martin Neubauer
Niccolo Passarotto a.G.
Maya Stockmann

TROMPETE

Joachim Frost
Cay Lienau
Christian Namgalies

POSAUNE

Benedikt Altehlshorst
Fridtjof Wagner
Tobias Weymann

TUBA

Lukas Weymann

PAUKE UND SCHLAGZEUG

Christoph Badde a.G.
Annika Böse
Thorsten Keller a.G.
Johannes Ludwig a.G.

KLAVIER & CELESTA

Laura Guzmàn

*Konzertmeister und Stimmführer

MITSPIELER GESUCHT

Wir suchen jederzeit neue MitspielerInnen aller Instrumentengruppen. Bei Interesse einfach bei Cornelia Pfarr-Allmann melden:

pfarr-allmann@collegium-musicum-hannover.de

SPONSOREN GESUCHT

Möchten Sie das COLLEGIUM MUSICUM als Sponsor finanziell unterstützen? Dann wenden Sie sich bitte an Sebastian Hanisch,

hanisch@collegium-musicum-hannover.de

oder besuchen Sie uns im Internet unter

www.collegium-musicum-hannover.de

IMPRESSUM

COLLEGIUM MUSICUM

Sinfonieorchester der Leibniz Universität Hannover
Welfengarten 1, 30167 Hannover
www.collegium-musicum-hannover.de

